



Die Greizer Schau „Hochzeit – Ein fürstliches Fest damals und heute“ zeigt unter anderem ein Festkleid von Prinzessin Hermine.

Fotos (3): Ulrike Merkel

Fünf Hochzeiten und ein Todesfall

Eine Sonderausstellung im Unteren Schloss Greiz widmet sich dem Thema „Hochzeit“. Die Schau erzählt sowohl von den letzten Eheschließungen des Greizer Fürstenhauses als auch von heutigen Riten rund ums Heiraten.

Von Ulrike Merkel

Greiz. Die Greizer Prinzessin Marie (1882-1942) war eine moderne Frau, zumindest bei der Männerwahl. Gegen die gesellschaftlichen Gepflogenheiten heiratete die aus dem altherwürdigen Fürstengeschlecht Reuß Älterer Linie stammende Adlige lediglich einen Baron: Ferdinand Freiherr von Gnagnoni.

Zwar trotzte das Paar Maries Familie die Einwilligung zur Hochzeit ab, doch als die Zwei am 4. Februar 1904 im Unteren Schloss in Greiz heirateten, blieb der Großteil der Angehörigen dem beschaulichen Fest fern. Von Maries vier Schwestern erschien nur die älteste, Emma, mit ihrem Gemahl Erich Graf Künigl, Freiherr zu Ehrenburg und von Warth aus Südtirol. Schließlich lernten sich Marie und Ferdinand ja auch auf deren Hochzeit im Jahr zuvor kennen. Eine Heirat, die ebenfalls als nicht standesgemäß galt. Jedoch im Gegensatz zu Marie hatte Emma noch das Einverständnis des Vaters Heinrich XXII. erhalten, bevor dieser 1902 starb. Und gegen den Willen des verstorbenen Landesherren wollte wohl niemand opponieren.

Die Eheschließungen von Marie, Emma und ihren drei jüngeren Schwestern bilden einen Schwerpunkt in der neuen Ausstellung im Unteren Schloss Greiz: „Hochzeit – Ein fürstliches Fest damals und heute“. Die bis 2. November laufende Schau widmet zugleich den bürgerlichen und höfischen Hochzeitsriten Räume, um schließlich in der Gegenwart zu



Der Greizer Museumsdirektor Rainer Koch.

enden. „Innerhalb des Standes zu heiraten war allerdings nicht nur adelstypisch“, betont Museumsdirektor Rainer Koch. Bauern und Bürgerliche hätten ebenso darauf geachtet, wen ihr Nachwuchs ehelicht.

Ganz und gar standesgemäß heiratet hingegen Prinzessin Caroline (1884-1905), die dritte der fünf attraktiven Töchter von Heinrich XXII., die es alle – nach dem Tod des Greizer Regenten – so schnell wie möglich unter die Haube zu bringen gilt. Doch so auserwählt der Gemahl, Wilhelm Ernst Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, auch ist, wirklich begeistert scheint Caroline nicht. Vielleicht ist sie damals wirklich in einen Greizer Gardeoffizier verliebt, wie es in einem Boulevard-Artikel aus den fünfziger Jahren heißt.

Fakt ist, kurz vor der Vermählung im Schloss von Carolines Onkel und Vormund Georg in der Nähe von Bielefeld kommt es beinahe zum Eklat. Bräutigam Wilhelm Ernst eröffnet dem extra angereisten Kaiser Wilhelm II. einen Tag vor dem Fest, dass er Caroline nicht das Ja-Wort ge-

ben könne, zu schlecht soll sie ihn behandeln. Wilhelm II., ganz Kind seiner Zeit, duldet derlei Sperenzen nicht. Und so wird am 30. April 1903 mit allem Pipapo geheiratet. Insgesamt verschlingt die Hochzeit knapp 100 000 Mark, eine gigantische Summe für die Zeit.

Die bekannteste der Greizer Prinzessinnen ist jedoch die viertgeborene – Hermine. In zweiter Ehe heiratet sie den Mann, der ihre früh verstorbene Schwester Caroline zur Ehe gedrängt hatte: Kaiser Wilhelm II. Zu dieser Zeit hat der Monarch bereits abgedankt und weilt im holländischen Exil in Doorn. Dort besucht ihn Hermine gemeinsam mit ihrem Sohn.

Schon zur Begrüßung erwartet Wilhelm II. die Reußin mit dunkelroten Rosen. Innerhalb kürzester Zeit kommen sich die beiden so nah, dass der verwitwete Kaiser der verwitweten Prinzessin einen Antrag macht. Am 5. November 1922 wird geheiratet. „In Doorn war Hermine bestrebt, die Einsamkeit des abgedankten Kaisers zu mildern“, schreibt Museumsdirektor Koch im Ausstellungstext.



Passend zur Hochzeits-Ausstellung im Unteren Schloss heirateten am Sonnabend, dem Tag der Vernissage, im Weißen Schlosssaal Susann und Michael Hannusch.

„Außerdem hoffte sie auf eine Rückkehr zur Monarchie.“

Die wohl größte Hochzeit, die Greiz je erlebt hat, feiert indes die jüngste der fünf Prinzessinnen. Ida geht hier am 7. November 1911 die standesgemäße Ehe mit Christoph Martin Prinz zu Stolberg-Roßla ein.

Vor zwei Jahren begann Rainer Koch mit den akribischen

Recherchen für die Ausstellung. Unterstützung erhielt er vom Thüringischen Staatsarchiv Greiz. Zu sehen sind neben historischen Dokumenten auch Fotos und Tanzordnungen aus zeitgenössischen Designerkleider, eine edel dekorierte Hochzeitstafel sowie Hochzeitsfotos vom ehemaligen OTZ-Fotografen Christian Freund.